

AUGEN - BLICKE

Porträts von Leena Tuominen-Müller

Rede zur Eröffnung der Ausstellung von Regina Contzen, bfm

Liebe Frau Hauffe, liebe Leena, liebe Gäste.

Ich freue mich sehr, Ihnen / euch heute die Kunst von Leena Tuominen-Müller vorstellen zu können, die in unserer neuen Ausstellung AUGEN - BLICKE präsentiert ist.

Leena ist Finnin. Nach dem Abitur kam sie als Arbeitsmigrantin nach Deutschland, wo sie zunächst 3 Jahre in einer neurologischen Klinik arbeitete. Sie lernte die deutsche Sprache und fand deutsche Freunde, die sie ermutigten, ihre künstlerische Begabung auszubilden. Sie nahm das Studium an der Hochschule für Bildende Kunst in Braunschweig bei Hubertus von Pilgrim und Siegfried Neuhaus auf (ich erwähne diese Namen, weil sie einigen von Ihnen ein Begriff sein werden). Neben dem Kunststudium begann sie auf Anraten ihres Vaters auch das Studium der Kunstpädagogik - als Weg zum Broterwerb... Inzwischen hat Leena ihren Mann kennengelernt und ist ihm nach Bremen gefolgt, wo sie ihr Studium an der HfK bei Waldemar Otto und an der Uni Bremen fortsetzte und abschloß. Es folgten Referendariat, 2. Lehramtsprüfung und Berufstätigkeit: erst in Finnland, wo sie Kunst und Finnisch als Fremdsprache, dann im Bremer Schuldienst und an der VHS, wo sie Kunst und Deutsch als Fremdsprache unterrichtete. Später arbeitete sie als Museumspädagogin in der Kunsthalle, wo sie u.a. zahlreiche Bildanalysen ausarbeitete. In den folgenden Jahren war sie als Referentin beim Senator für Bildung für die Vermittlung von KünstlerInnen an Schulen zuständig, um Projekte wie z.B. Wandmalerei durchführen zu können, aber auch künstlerische Angebote für SchülerInnen und LehrerInnen wurden realisiert. Weiterhin arbeitete Leena Tuominen-Müller als Zweigstellen-Leiterin der Freien Kunstschule Bremen in Kattenturm, wo sie neben der planerischen und organisatorischen Arbeit auch selbst Kunstkurse leitete und Ausstellungen organisierte. Diese Arbeit setzte sie in der Lernwerkstatt Kunst am LIS (Landesinstitut für Schule) fort. Eine Besonderheit ihrer Kurse stellte das Malen mit selbst angerührter Ei-Tempera dar. Mit diesen Kursen hat sie vielen Menschen, nicht nur Lehrerinnen, zu einem eigenen praktischen Zugang zur Kunst verholfen. Einige hier Anwesende werden sie von dieser Tätigkeit her kennen. Inzwischen ist bei Leena der Zeitpunkt der Beendigung der Beruflichen Arbeit eingetreten, und sie kann sich nun voll und ganz ihrer eigenen künstlerischen Praxis widmen, was sie mit Feuereifer und großer Intensität tut: sommers in Finnland, sonst in Bremen

In dieser Ausstellung sind sowohl frühe Werke von 1995 bis hin zu Arbeiten aus diesem Jahr zusammengestellt, in über 40 Bildern sehen wir ein reiches Spektrum an Techniken: bevorzugt die Malerei mit selbst angerührter Ei-Tempera, aber auch Acryl- und Ölmalerei, Arbeiten mit Wachsemulsion, unterschiedlichen Farbstiften und Mischungen aus allem.

Ausgangspunkt oder Auslöser für ihre Bilder sind oft Abbildungen, kleine Bilder, die sie in Zeitungen oder Zeitschriften findet, die ein Gefühl oder einen Gedanken bei ihr auslösen. Aus der Intuition heraus interpretiert sie diese auf die ihr eigene Weise.

Sie arbeitet ohne Vorzeichnungen, ohne Skizzen, überwiegend gegenständlich, in großen Formaten, impulsiv, mit großzügigem Gestus. Einigen Bildern sieht man die Freude am Malen von Formen an, ein Faltenwurf oder eine Hautstruktur können ihr Interesse wecken. Was ihr unwesentlich ist, lässt sie weg, Figuren sind oft angeschnitten und formatfüllend in den Bildraum gesetzt.

Fertige Bilder sind bei ihr selten fertig genug, sie werden früher oder später wieder hervorgeholt, überarbeitet, Hintergründe werden verändert, Gesichter erhalten durch Übermalungen neuen Ausdruck, sie arbeitet sich ab und kämpft. Ihr Malen ist ihr zunächst wie ein Sprung ins kalte Wasser - wie sie selber sagt.

Wer sich bereits einen kleinen Überblick über die hier gezeigten Werke verschaffen konnte, hat sicherlich auch stimmungsmäßig einen Eindruck gewonnen. Ein erster Eindruck: Leenas Bilder verblüffen und irritieren. - Woran liegt das? - Es ist sowohl ihr besonderer AUGEN - BLICK, den sie auf ihr Motiv wirft, aber es ist auch der besondere Augenblick, in dem Leena ihr Motiv zum Bildmotiv werden lässt: es sind Blicke auf Frauen und Mädchen, in Zimmer, auf Alltagsgegenstände, auf Blumen - in einem speziellen Stadium ihres Seins.

Ob es eine Frau mit roten Haaren ist, die man aus einem außergewöhnlichen Blickwinkel sieht, mehr von hinten - oder eine Frau mit Blume und einem rätselhaften Lächeln - ein Kind mit Puppe, das in einen Spiegel schaut, wo das Spiegelbild aber nicht wirklich dem Kind entspricht - und dazu der Blick der Puppe, der einen frieren lässt...Es sind mutige Bilder, wie auch die Frau in Rückenansicht oder die liegende Frau. - Diese Bilder zeigen eine große Sensibilität, ein Gespür für das Hintergründige, für das Verborgene und Unentdeckte, das sich dahinter verbirgt und die Betrachter in einem Schwebestadium zwischen Wahrnehmung und Deutung lässt. Aber es gibt auch die ganz anderen Bilder, experimentierfreudig, fröhlich und verspielt.

Oft lässt man sich nicht genug Zeit beim Betrachten von Bildern. Man schaut, verweilt ein bißchen, schlendert weiter. - Bevor ich Sie in unsere Ausstellung entlasse, möchte ich uns die Zeit gönnen, ein Bild etwas ausführlicher zu erkunden: Das Bild der Einladungskarte:

Frau mit Schwan - von 2007 - 80 x 100 - Ei-Tempera

Aus diesem Bild schaut uns in seltsamer Weise eine in sich ruhende Frau an. Was hat es damit auf sich?

Das Bild ist diagonal in zwei Teile gelegt.

Die rechte Seite wird von dem voluminösen Körper der Frau beherrscht, die linke stellt einen in dunklem Wasser schwimmenden Schwan dar und einen Teil vom Kopf der Frau.

Die Frau schaut in Richtung des Betrachters aus dem Bild heraus - ins Licht. Ihre Augen sind leicht zusammen gekniffen, als wäre sie vom Gegenlicht, der tief stehenden Sonne oder dem Vollmond, geblendet. Das Gesicht ist erschreckend blass, der Gesichtsausdruck entschlossen, der Mund ein wenig zusammen gepresst. Die Hände sind aufeinander gelegt. Sie scheint in sich ruhend und obwohl sie in Richtung des Betrachters schaut, scheint der Blick eher nach Innen gerichtet zu sein.

Den Schwan beachtet sie nicht, es ist fast so, als sähe sie ihn nicht. - In dieser Beleuchtung wirkt er etwas unwirklich.

Die Frau ist nicht jung und nicht alt. Sie ist von kräftiger Statur. Sie wird sitzend in einer halb-totalen Ansicht dargestellt. Der Körper der Frau ragt wie ein Felsbrocken oder eine Statue über das ganze Bild hindurch fast bis an den oberen Bildrand. Er entspricht dem Felsen, auf dem sie sitzt, dessen weiche, abgeschliffene, fließende Form auf den Körper der Frau überzugehen scheint und bildet eine Einheit mit ihm.

Der Körper ist umhüllt von einem Mantel in frischem Grün. Er ist wie eine Decke, die jemand um sie gelegt hat.

Auffällig sind ihre leuchtend roten Haare, ein starkes Rot - steht es für Aktivität und Vitalität, oder auch für Bedrohung, Gefahr, Unruhe, Chaos?

Befremdlich wirken die schwarz-blauen Handschuhe. Sie schützen die Frau vor Kälte, sie schützen nach Innen. Vielleicht ist die Luft kühl, vielleicht drückt es eine innere Kühle oder gar inneres Frieren aus. Die Handschuhe stehen zwischen der Frau und dem, was sie "anpacken" könnte, sollte, müßte. Das Anfassen mit Handschuhen ist schwieriger als ohne sie. Sind sie ein Schutz oder eine Barriere?

Der weiße Schwan schwimmt in die Richtung der Frau. Das Wasser ist dunkel und undurchsichtig. Es stellt die Unmöglichkeit dar, etwas / alles zu durchschauen, vielleicht auch zu verstehen, bis auf den Grund sehen zu können. Es verleiht dem Bild den Eindruck von Kühle / Kälte und vermittelt ein Gefühl von etwas Unheimlichem. Das Licht und der helle Schwan wiegen das aber etwas auf.

Der weiße Schwan erscheint uns wie eine mystisches Wesen, wie verzaubert, ein Bote aus einer anderen Welt. - Bringt er Trost, Zuversicht?

Die Szenerie wirkt eigenartig: ruhig, aber nicht starr, geheimnisvoll, aber nicht unheimlich, nicht bedrohlich - eher unwirklich, verwunschen, wie geträumt.

Warum hat Leena dieses Bild so gemalt? - Es gibt ein paar Hintergrundinformationen, die das bisher Entdeckte in ihrer Bedeutung zeigen.

1)

Das Bildes ruft - besonders bei Insidern, in diesem Fall meine ich jetzt Finnen - emotionale Verbindungen zu Darstellungen hervor, die in dem finnischen Nationalepos „Kalevala“ ihren Ursprung haben. Dort hat der Schwan, v.a. der weiße Schwan, eine feste Bedeutung als der Schwan von Tuonela, dem Jenseits. Der Schwan ist rein und unantastbar. Er ist der Bote zwischen dem Diesseitigen und dem Jenseitigen.

Viele finnische Künstler haben sich dieses Themas bedient. Bekannt sind z.B. der Dichter Eino Leino (1878-1926), der Maler Akseli Gallen-Kallela (1865-1931) und in der Musik Jean Sibelius (1865-1957). Sibelius' Komposition, "Tuonelan Joutsen" (Schwan von Tuonela) ist sehr bekannt. Sie verleiht dem Bild „Frau mit Schwan“ eine passende Atmosphäre.

2)

Anlaß für Leena Tuominen-Müller, dieses Bild zu malen, ist ein Zeitungsbericht:

Er handelt von einer Frau, sie hat 5 Kinder, ihr Mann war mit seiner Mutter unterwegs, um den Vater / Mann noch einmal auf seinem Totenbett zu sehen. Unterwegs werden sie von einem angetrunkenen Autofahrer verletzt. Der Mann war so schlimm getroffen, daß er mehr tot als lebendig mehrere Monate im Krankenhaus lag. In dem Bericht schildert die Ehefrau - sie ist eine in Finnland bekannte Violinistin - ihr Dasein mit dieser Tatsache.

Vor diesem Hintergrund werden die Elemente der Darstellung als Verbildlichung des Schicksals und der Verfaßtheit der Frau deutlich: Es geht um die Bewältigung einer plötzlichen, neuen Lebenssituation, dem Alltag mit Beruf und Kindern etc.

Wenn wir den Felsen als Symbol von Festigkeit, Stabilität, Stärke ansehen, werden diese Eigenschaften auf die Frau übertragen. Sie wirkt stark und entschlossen, dabei aber nicht hart. Der Felsen steht als Synonym für die Frau. Er drückt ihre körperliche aber auch innere, emotionale Stabilität und Kraft aus. Man spricht ja auch vom „felsenfesten“ Glauben. Es geht einmal um ihre eigene persönliche Stabilität, aber die Frau steht auch als positives Beispiel für das soziale Umfeld: Auf diese Frau kann man sich verlassen. Sie meistert ihr Leben. Trotz ihres Schicksals beeindruckt sie als stark, aber nicht verbittert.

Dies drückt auch das Rot der Haare aus, vor diesem Hintergrund ist es vielleicht auch für das Wirr-Warr zu sehen - vor allem im Kopf - das durch den Unfall verursacht wurde.

Die grünen Farbtöne symbolisieren das Wachstum und wirken als Farbe der Hoffnung und des Vertrauens. Man sagt ja, daß man durch Bewältigung schwieriger Situationen wächst und reift. Das Grün könnte also für die Zuversicht stehen: alles wird wieder gut. Aber es ist nicht einfach: darauf deuten die Handschuhe hin. Von ihrer Situation aus kann es also bedeuten, daß die Frau es schwer hat, den Alltag "zu packen", zu bewältigen, Dinge anzufassen. Und daß sie sich nach Innen schützen muß vor Kälte und der Härte des Lebens bzw. vor dem Schicksalhaften und vor dem, was man nicht beeinflussen kann.

Der Schwan, besonders der weiße Schwan, symbolisiert die Seele, das Unverletzbar, das Unsterbliche. Er kommt als Bote zwischen dem Diesseitigen und dem Jenseitigen und symbolisiert somit auch das Leben des Mannes.

Auch über das Licht im Bild könnte noch einiges gesagt werden - aber das soll jetzt genügen. - Ein Bild ist eben ein äußerst komplexes Gebilde.

Ich wünsche Ihnen eindrucksvolle Augenblicke in unserer Ausstellung
AUGEN - BLICKE

Regina Contzen